

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

15.7.1873 (No. 164)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. Juli.

Nr. 164.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben allergnädigst geruht, den Revisionsassistenten Degenhart bei großh. Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen zum Revisor bei großh. Oberrechnungskammer zu ernennen.

Nicht-Amflicher Theil.

Telegramme.

† Rom, 12. Juli. Im Senate und in der Deputirtenkammer theilte der neue Ministerpräsident Minghetti die erfolgte Neubildung des Cabinets mit und verlas alsdann ein königliches Dekret, durch welches das Parlament vertagt wird. — Das Konfistorium, welches heute stattfinden sollte, ist neuerdings verschoben worden. — Man versichert, daß der Schah nicht nach Rom, sondern nur nach Turin kommen werde.

† Rom, 13. Juli. Gestern und heute haben hier, in Frosinone, Alatri und andern Ortlichkeiten Erderschütterungen stattgefunden, ohne jedoch Schaden zu verursachen. Im Gebiete von Alago sind fortwährende, mit unterirdischem Getöse begleitete Erderschütterungen; auch in Neapel und Liciate war heute ein heftiges Erdbeben. In Fiesola verließen die Arbeiter die Fabriken und mehrere Häuser wurden beschädigt.

† Versailles, 12. Juli. Nationalversammlung. Kerdrel berichtet die Worte, mit denen er gestern einen Redner unterbrochen: Er habe sagen wollen, daß es in England keine revolutionäre Partei gebe, welche die verschiedenen Bevölkerungsklassen der Kolonien gegeneinander aufhebe. Diese Bemerkung rufte einen heftigen Widerspruch seitens der Linken hervor. Da Demostri d'Alz, welcher das Präsidium führt, die Ruhe nicht herzustellen vermag, beordert er sich. Um 3^{1/2} Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Choiseul spricht sein Bedauern darüber aus, daß Buffet in seiner gestrigen Rede nicht Thiers' erwähnt, vielmehr der gegenwärtigen Regierung das Verdienst der Armeereorganisation zuerkannt habe. Gambetta erläutert die Worte „Soziale Entbindungen“, indem er sagt: „Die französische Revolution hat die Dinge einer neuen Welt heraufgeführt; über dieser Welt existirt eine frühere, welche um die Erhaltung ihrer Obergewalt kämpft; es gibt also zwei Frankreich.“ Justizminister Ernoul protestirt gegen die Doktrinen Gambetta's. Wir sind, sagt der Minister, keine diktatorische Regierung, sondern ein aus einer legalen Majorität hervorgegangenes Gouvernement; wir haben uns also nicht selber eingesetzt. Wir anerkennen nicht zwei Frankreich, sondern ein einziges, arbeitendes. Wer bin denn ich? das Kind meiner Werke. Wir sind eine Vereinigung von Leuten. Wohl! Acceptiren wir alle den Versammlungsort.

† St. Petersburg, 13. Juli. Der „Russ. Invalide“ bringt Näheres über die Unterweisung des Khans von Chiwa. Der Khan erschien im russischen Lager und erklärte sich als Botschafter des Kaisers von Rußland. General Kaufmann setzte den Khan wieder in seine Würde ein. Für die Dauer des Aufenthalts der Russen wurde eine besondere Verwaltungs-

behörde gebildet. Der Khan veröffentlichte unterm 12. Juni a. St. ein Manifest, worin er aus Dankbarkeit die Sklaverei für ewig aufgehoben erklärt. Kaufmann telegraphirte nach Persien, man möge Vorbereitungen treffen, die befreiten persischen Sklaven aufzunehmen.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Juli. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, nachdem höchstselbst sich vor ungefähr acht Tagen nach Schloß Arenenberg begeben hatten, um die unter dem Namen einer Gräfin von Pierrefond mit ihrem Sohne, dem Prinzen Louis Napoleon, dort verweilende Kaiserin Eugenie zu besuchen, erhielten, wie uns heute mitgetheilt wird, am 11. Juli auf Schloß Mainau, kurz nach der Rückkehr des Großherzogs von Karlsruhe, den Gegenbesuch der Kaiserin und ihres Sohnes. Die Kaiserin war von einer Dame und dem Herzog von Bassano begleitet.

Karlsruhe, 14. Juli. Das heutige Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 13 enthält I. eine landesherrliche Verordnung: die Anstellung der Staatsärzte betreffend. II. Bekanntmachungen: 1) Des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Eheschließungen öffentlicher Diener betr. 2) Des Handelsministeriums: die Ueberleitung des badischen Postwesens in die Reichsverwaltung, hier Abänderung des Postreglements vom 30. Novbr. 1871 betreffend.

* Straßburg, 12. Juli. Die Bezirkstage dürften, wie die „Straßb. Z.“ erfährt, zum 18. August, die Kreisstage zum 18. August und zum 11. September d. J. einberufen werden.

E. C. Straßburg, 12. Juli. Von den Ergebnissen der Arbeiten der durch den Frankfurter Friedensvertrag eingesetzten, hier in Straßburg tagenden gemischten Liquidationskommission ist mitzutheilen, daß Frankreich endlich angefangen hat, die Summen für die Rückzahlung der Militär-Einstandsgelder und für die Rückzahlung der Einlagen in die „caisse de retraite“ flüssig zu machen. Wie die einzelnen Forderungen nach und nach zur Feststellung gelangen, wird summarisch auch mit der Ueberweisung der Beiträge fortgefahren.

* Straßburg, 12. Juli. Zur besonderen Befriedigung gereicht es der heftigen Bevölkerung, zu erfahren, daß das Brückengelb bei Rehl endlich auch dem längst verdienten Erlöschen nahe gerückt ist. Wie die Blätter melden, hat die Großh. badische Regierung unterm 4. ds. Mts. für den 1. Januar 1874 das Aufheben der Brückengelb-Erhebung in Rehl wie in Breisach verfügt. Die Auflage, welche den Fußgängern und Fuhrwerken bei Rehl gemacht zu werden pflegt, ist keine bedeutende; aber es sieht sich der ganze Apparat dieser Zollerhebung und Zollkontrolle doch gar zu vorläufiglich an. Auch gibt es bei den übrigen neuen elsäss-badischen Rheinbrücken kein Brückengelb. Der nachbarliche Verkehr, schon seitler so lebhaft, wird sich unter den neuen Umständen gewiß noch steigern.

—mp. Aus dem Oberelsaß, 10. Juli. Unser Ober-Altal ist gestern Nachmittag von einem Wolkenbruch — man kann es wohl nicht anders nennen — heimgesucht worden, wie er seit bald 50 Jahren nicht erlebt wurde. Nachmittags

1 Uhr begann der Himmel seine Schleusen zu öffnen und in wenig mehr als einer Viertelstunde war die Ill mit ihren Nebenbächen zu einem furchtbaren Strome angewachsen, der den Kantonsort Hirsingen und außerdem noch sechs Ortschaften unter Wasser setzte und sich stellenweise zum weiten See aufstaute. Alle Wege und Straßen waren in Gleisbäche umgewandelt; schwerbeladene Fuhrwerke wurden vor der Fluth aufgehoben und mit fortgetrieben; mit Mühe konnten sich die Menschen an höher gelegene Stellen retten und das Vieh von den Weiden und Ställen in Sicherheit bringen. Bis heute wurde noch kein Verlust von Menschenleben gemeldet. An fortgetriebenen Hölzern, Fahrniß, Futter, sowie an Baulichkeiten und Straßen muß der Schaden ein sehr bedeutender sein. Da sämmtliche Keller in den Häusern noch heute voll Wasser stehen, drohen auch dadurch natürlich große Verluste zu entstehen.

München, 11. Juli. Offiziös wird geschrieben:

Nach den Beschlüssen, welche die bayerische Regierung bis jetzt gefaßt hat, wird sie in richtiger Würdigung der Verhältnisse die bayerische Landtags-Session der Wiederberufung des Reichstags unterordnen. Um jedoch gleichzeitig den Bestimmungen der Landesverfassung zu genügen, wozu das neue Budget mindestens drei Monate vor Ablauf jeder Finanzperiode den Kammern unterbreitet werden muß, wird im Oktober die Einberufung derselben ad hoc erfolgen. Ermöglicht der Termin, in welchem der Reichstag wieder zusammenkommt, noch die vorherige Durchberatung einzelner Etats, so liegt es selbstverständlich im Interesse der bayerischen Regierung, so viel als möglich von ihrem eigenen Haushalt zu erledigen; jedenfalls aber wird dieses Interesse nicht mit den nationalen Gesamtinteressen in Konflikt treten. Die Vertagung des Landtags von dem Augenblick an, wo der Reichstag sich versammelt, ist beschlossene Sache und erscheint nicht bloß als eine moralische Verpflichtung, sondern auch als ein Gebot der praktischen Klugheit.

o Aus Nassau, 12. Juli. Eine Anzahl Katholiken in Rüdelsheim hat bei dem R. Amt eine Erklärung, betr. Nichtunterwerfung unter die vatikanischen Beschlüsse und darauf begründete Verweigerung der Kirchensteuer überreichen lassen, worauf nachstehende Verfügung erfolgte:

„Dem Vorstande der katholischen Kirchengemeinde hier theile ich hierdurch ergebenst abgeschrieben vor unterzeichnetem königl. Amt abgegebene Erklärung von Gemeindegliedern der hiesigen kath. Kirchengemeinde zur gefl. Kenntnissnahme mit. Die Unterzeichner haben durch diesen offen erklärten Widerspruch gegen die vatikanischen Beschlüsse das in der Konstitution vom 18. Juli 1870 ausgesprochene Anathem de facto auf sich genommen und auf Grund dessen Befreiung von der Kirchensteuer für sich beansprucht. Hiernach bin ich in Gemäßheit einer in der Ministerialinstruktion bereits ergangenen Entscheidung, außer Stande, die dissentirenden Gemeindeglieder im Wege der administrativen Exekution zur Zahlung der fälligen Kirchensteuer anzuhalten. Die Frage, ob überhaupt noch eine Verpflichtung zur ferneren Entrichtung derselben seitens der Unterzeichner vorliegender Erklärung besteht, unterliegt lediglich der richterlichen Beurtheilung. Ich bemerke schließlic, daß die diesseitige verfügte Exekution wieder zurückgenommen wird. Königl. Amt. gez.: Febr. v. d. Heydt.“

o Aus Kurhessen, 12. Juli. In Fulda ist heute der Landesdirektor v. Bischoffshausen „in dienstlichen Angelegenheiten“ eingetroffen. — Das Oberkonfistorium hat gegen den Pfarrer Zülch von Hombressen (Bilmarianer) wegen „Ungehorsams und Ausföhrung gegen Anordnungen des Kirchenregiments und seiner vorgelegten Behörde“ eine

Erzutes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 163.)

Montreux, den 8. Oktober.

Liebe Alma!

Ich stelle mir ein einsames Ständchen, um dir mein Wort nicht zu brechen; aber es wird mir beinahe jetzt schwer, allein zu sein. Seit William da ist, sind wir den ganzen Tag lustig zusammen, und selbst Rosen hält es nicht unter seiner Würde, seine Liebenswürdigkeit mehr und mehr zu entfalten. Er ist in vollem Zug, Harriet den Hof zu machen, um mit mir zu kokettiren. Mama meint, er sei wirklich in mich verliebt, und ich solle behutsam sein und ihm ausweichen. Sei ihm, wie ihm wolle, ich hasse ihn! denn es ist schmähslich, Harriet's Unerfahrenheit zu mißbrauchen und sich im Stillen und vor mir ungeschick über sie zu mokiren, wenn es ihm einfällt. —

Harriet ist so engelsgut und ein wahres Kind. Ich sehe, daß sie in eine Art von Gemüthsbewegung geräth, wenn Rosen zu uns in unsere Laube kommt, in der wir Drei die heißen Stunden gern zusammen sind und plaudern. Sie lauscht auf alle seine Worte mit Bewunderung, wenn er ihr nur ein Glas Wasser bringt, werden ihre durchsichtig blauen Wangen mit einem Roth überlaufen und ihre Hand zittert. Und ich sehe es seinem Gesicht an, daß es ihm eintritt, daß er es mir gegenüber sogar als eine Art von Triumph betrachtet. Aber ich kann es ihm nicht sagen, er würde es mir als Eiferjucht auslegen, ich kann es Harriet nicht sagen, es würde sie tödlich kränken, und wenn ich es William sage, — er würde rasend vor Wuth! —

So kann ich ihm nur meine stille Betrachtung gie und da zu verweilen geben, aber auch das wird mir schwer — wir sind eben doch sonst vergnügt zusammen.

Neulich sagte mir Harriet, die jungen Deutschen seien doch viel geschickter und schärfer als die Engländer. Ich lachte und sagte: „Manche wohl, aber William gefällt mir besser, als J. W. Rosen.“ Sie war

ganz erstaunt und sagte: „William ist ein Knabe, Rosen ist ein Mann.“ — Ich hätte ihr gern geantwortet, William sei ein Gentleman, das sei Rosen nicht, aber ich hatte nicht den Muth, sie zu kränken. —

Gestern Mittag waren wir in einem wunderschönen Garten des „Cygne“. Er liegt gerade an den See und eine Reihe Trauerweiden senken ihre Zweige tief herab bis zum Wasser, das leise durch sie hinsplust. Wir amüßten uns an den Fischlein, die sich in den Zweigen zappeln und spielend fingen, und nachher setzten wir uns in den Schatten und ließen uns Kaffee geben. Während wir plauderten, kam den Gartenweg her ein mächtig großer Bernhardinerhund, wie ich noch keinen gesehen, ein Hund wie ein Bär; Harriet und ich fürchteten uns zersch, aber der Hund kam höchst verständig auf uns zu, sah Harriet mit klugen Augen an und reichte ihr eine Lappe, so groß wie eine gute Menschenhand. Sie gab ihm all ihren Zucker, und er schien ihr seine besondere Liebe zuzuwenden, denn so oft wir ihn auch etwas gaben, er legte stets zu Harriet zurück, die sich halb fürchtete und halb lachte. Das mächtige Thier mit seinem gewaltigen Kopf und Nacken vor dem jatten Mädchen war sonderbar anzusehen, und als der Hund sich mit einem gleichsam um Entschuldigung bittenden Blick auf Harriet neben sie hinsetzte, und sie endlich wagte, ihn zu streicheln, nahm Rosen seinen Bleistift und zeichnete sie und den prächtigen Hund. —

Nachher rief er das Blatt aus seinem Taschenbuch, gab es Harriet und sagte mit einem bedeutungsvollen Blick: „Selbst die Thiere huldigen der Schönheit“ — und J. erröthete der Art, daß es mir peinlich war, es zu sehen, und nachher warf mir Rosen einen spöttischen triumphirenden Blick zu, den ich ganz ignorirte. Aber Harriet ist wie verändert seitdem, sie plaudert heftiger, als es für ihren Hufien gut ist, sie lacht und ist so aufgeregt, wie nie. Das Bildchen trägt sie bei sich und ich habe mich endlich über Rosen geärgert! —

Ein Mann, der kokettirt, der mit so einem armen Mädchen spielt, ist doch zu gewissenlos. Wenn wir Mädchen es hie und da auch thun,

so läßt es sich eher hören. Den jungen Herren bricht nicht so leicht das Herz. Aber Harriet, so zart und arglos, sie ist noch dazu liebend, es ist ein böses Herz, das so mit ihr spielen kann! —

Der „Kosmopolit“ ist jetzt viel bei Mama auf der Veranda und sitzt ihr vor, „Corinne ou l'Italie“ — Manchmal höre ich auch zu, weil die Mama es gern sieht, aber meistens bittet mich Harriet los, und ich bin mit ihr und William im Garten. Der „Lord Nelson“ ist mir auch recht langweilig. Ich möchte nur wissen, ob es viele solche tugendhafte Lords in England gibt? Ich fragte William deshalb, der lachte und sagte, er habe einen Onkel, der sei ein Lord, aber er sei gar nicht besonders tugendhaft oder liebenswürdig. —

Eigentlich gefällt mir doch von den Herren der Kosmopolit am besten. Aber, liebe Alma, der bekümmert sich doch nicht viel um einen Backfisch! — Lache mich nur aus, denn ich habe im Erzute gedacht, er interessire sich für mich mehr als gewöhnlich. Aber er unterhält sich lieber mit der Mama, oder liest oder zeichnet, denn er skizzirt wunderhübsch. Neulich sagte er sogar zu mir „mein Liebling“ und behandelte mich ganz wie ein Kind. Aber ich war ihm nicht lange böse, denn er meint es recht gut und ist im Grund auch zu geschickter für ein so leichtfertiges Ding. —

Wir haben verabredet, heute Abend eine Kutschfahrt zu machen. — die Mama ist mit Mrs. Roscoe in Vevey, um eine Dame da zu besuchen, und so wollen wir Vier, Harriet und ich, William und Rosen, allein fahren, ohne Führer, die jungen Herrn rudern selbst. Ich freue mich sehr darauf, du glaubst nicht, wie herrlich es ist, so über der blauen, geheimnißvollen Tese zu schweben. Eben kommt William ganz ungeduldig und ruft: „Miß Willie, sind Sie noch nicht fertig mit dem Brief an Ihre geliebte Freundin?“ und ich eile, dir Liebeswohl zu sagen, und bleibe immer deine

Willie. —

(Fortsetzung folgt.)

neunmonatliche Amtssuspension verfügt, während welcher er die Kosten der Vernehmung seines Amtes zu tragen hat. Nach dem Vollzug der Strafe soll dann die Wiedereinsetzung von der Erklärung Jülch's abhängig sein, daß er die Anordnungen, gegen die er sich „ungehorsam“ erwiesen, künftig befolgen wolle, in dem Fall aber, daß eine derartige „Sinnesänderung“ nicht einträte, soll seine Amtsentsetzung in Erwägung gezogen werden. Eine „einstweilige“ Amtsenthebung war über denselben schon im Februar verhängt worden.

Dresden, 9. Juli. (Fr. 3.) Die deutsche Fortschrittspartei in Sachsen, vertreten durch die Reichstagsabgeordneten Dr. Wigard, Dr. jur. Minkwitz und Dehmichen-Ehren, hat folgende Erklärung veröffentlicht: „Die der deutschen Fortschrittspartei angehörenden sächsischen Reichstags- und Landtags-Abgeordneten haben in einer vor kurzem hier (Dresden) abgehaltenen Versammlung beschlossen, daß die deutsche Fortschrittspartei in Sachsen auf Grund ihres alten Wahlsystems in den Wahlkampf eintrete. Dieselbe beabsichtigt damit selbstverständlich nicht, in Betreff der bevorstehenden Landtags-Wahlen dem Central-Wahlkomitee der „liberalen Partei“ in Sachsen, welches im Juni d. J. in Leipzig sich gebildet hat, feindselig entgegen zu treten, vielmehr wird sie darüber, wie die Wahlen der „liberalen Parteien“ zu fördern seien, mit dem besagten Komitee sich zu verständigen geneigt und bestrebt sein.“ Die Erklärung kommt der partikulärpolitisch-reaktionären Partei sehr unangenehm, da dieselbe auf einen Zwiespalt unter den Liberalen ihre Hoffnungen für die bevorstehenden Landtags-Wahlen gebaut hatte. Was diese anbetrifft, so ist der Termin dafür, wie auch für Einberufung der Kammern, durchaus noch nicht bestimmt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Juli. (Nat. Ztg.) Die Verwaltungsräthe des Central-Bauvereins sind vom Gerichte des Betrugs schuldig erkannt und zu zweijähriger bis vierjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt worden. Außerdem wurden sie solidarisch zur Leistung des Schadenersatzes verurtheilt. Die adligen Verwaltungsräthe wurden des Adels verlustig erklärt.

Wien, 13. Juli. Die Cholera ist im Zunehmen; bei der furchtbaren Hitze der letzten Woche und bei den der einfachsten Vorsicht spottenden Lebensgewohnheiten der Wiener Bevölkerung darf das nicht Wunder nehmen. Vom 5. bis 11. Juli sind 66 neue Cholera-Erkrankungen konstatiert; wie viele der Erkrankten gestorben sind, wird in sehr verdächtiger Weise verschwiegen. Sehr bedenklich scheint die Seuche allermeistens in den allerdings überfüllten und meist ganz sanitätswidrig konstruirten Kasernen aufzutreten. Schon vor einigen Tagen münkelte man von Cholera-Erkrankungen in der Franz-Josephs-Kaserne und jetzt soll in der Heumarkt-Kaserne die Krankheit so stark aufgetreten sein (in 3 Tagen 25 Erkrankungen und 13 Todesfälle), daß die dort kasernirten Truppen aus Wien herausgezogen werden.

Schweiz.

Bern, 12. Juli. Vorigen Freitag Abend versammelten sich im Casinohof zum Pfistern die revisionsfreundlichen Mitglieder der Bundesversammlung. Sie beschloffen, dahin zu wirken, daß die Bundesversammlung zur Berathung der Bundesverfassungs-Revision am 1. September wieder zusammentrete. Nächsten Dienstag Abend wird eine große Versammlung stattfinden, in welcher die Wahl der nationalrätlichen Bundesrevisions-Kommission besprochen werden soll.

Bern, 12. Juli. Der Ständerath ratifizierte den schweizerisch-badischen Staatsvertrag über die Eisenbahn-Anschlüsse in Singen und Konstanz. — Im Nationalrath zog Auberwert seine in der Winteression gestellte Motion betreffend die Bundesgesetzgebung in Kirchenachen und die Nunziatur, im Hinblick auf die in dem Bundesrevisions-Gesetz Seitens des Bundesrathes gemachten Vorschläge, zurück.

Italien.

Rom, 12. Juli. Die „Ital. Nachr.“ versichern, der Paps habe dem Pfarrer Santa Cruz wegen seines mit dem priesterlichen Charakter unvereinbaren Verhaltens Vorstellungen gemacht. Santa Cruz hat in seiner Antwort diesen Vorstellungen keine Rechnung getragen. Der Paps wird den Pfarrer Santa Cruz, wie man versichert, a divinis suspendiren.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Der Schah von Persien empfing gestern das israelitische Konsistorium, und begab sich dann nach der Kirche Notre-Dame, wo er mit Glockengeläute empfangen wurde, der „fromme“ Erzbischof von Paris aber durch seine Abwesenheit glänzte. Der Schah trat bedeckt Hauptes in die Kirche ein, durchschritt dieselbe bis zum großen Chor und ließ sich über die Architektur, die Dimensionen, das Material des Baues eingehende Aufschlüsse geben. Besonders erregten die Glasgemälde seine Bewunderung. Von Notre-Dame fuhr Rasch-Din über den Boulevard St. Michel nach dem Luxemburgpallast, unterwegs hielt er einen Augenblick bei den Mauern der römischen Thermen am Hotel de Clugny an. Der Monarch zeigte sich während dieser Exkursion ungewöhnlich über Laune. Da der Kutscher sich im Wege irrte und eine Strecke zurückfahren mußte, sah man den Schah plötzlich vor Zorn erbleichen. Als er dann in das kleine Luxemburgschloß eintrat und dort ein Büffet mit Früchten hergerichtet fand, befaß er mit einem Wink, daß man die Erfrischungen in den Garten trage, ließ sich dort von einem seiner Diener in einem mit Diamanten besetzten goldenen Becher eine gelbe Flüssigkeit (wahrscheinlich Thee) serviren und genoß dann von allen Früchten, wozu er sich Salz reichen ließ. Er besichtigte dann in Begleitung des Seine-Präsidenten und des Präsidenten des Gemeinderaths die Ge-

mäldegallerie, wobei er es wieder nicht dulden wollte, daß ihm die Hüftiers vorangingen, und diese eigenhändig etwas unfaßt bei Seite schob. Mehr als die Werke der modernen Malerei fesselten seine Blicke die große Ehrentreppe des Pallastes, der ehemalige Sitzungssaal des Senats und die anstoßenden, mit Szenen aus der napoleonischen Geschichte geschmückten Räume.

Des Abends um 8 1/2 Uhr wurde der Schah von dem Marschall Mac-Mahon abgeholt und fuhr in Begleitung desselben über die mit Neugierigen bedeckten Boulevards nach der großen Oper zur Galavorstellung. Die Fassade des Opernhauses war glänzend illuminiert und das Treppenhäus in einen erositischen Garten umgewandelt, der Mittelraum des ersten Ranges bildete eine geräumige, rückwärts mit dem Foyer, wo man einen Empfangssaal hergerichtet hatte, in Verbindung stehende Loge. In der Mitte derselben nahm Rasch-Din Platz; zu seiner Linken saßen Mac-Mahon, der Bruder des Königs und zwei andere persische Großwürdenträger, sowie die Minister Barbie, Ernoul, Deseilligny und Compiere d'Hornoy, zu seiner Rechten Buffet, der Großvezier, zwei persische Prinzen und die Minister Broglio, Beulé und du Barail; in der zweiten Reihe saßen der Herzog von Nemours, der Marschall Canrobert, die Präsidenten der Seine und der Polizei, der General Sartung und persisches Gefolge. Frau Mac-Mahon befand sich in der kaiserlichen Loge, die Loge über ihr hatten Mitglieder der russischen und der österreichischen Botschaft inne; das Parquet war fast ausschließlich von Mitgliedern der Nationalversammlung besetzt. Als der Schah eintrat, stimmte das Orchester die persische Volkshymne an. Dann begann die Vorstellung, welche aus der Ouvertüre zur „Stummen von Portici“, dem dritten Akt der „Jüdin“ und Bruststücken aus den Ballets „Coppelia“ und die „Quelle“ bestand. Obgleich die Vorstellung nur zwei Stunden währte, machte die Hitze den Aufenthalt in dem neben dem gewöhnlichen Lustre noch von sechs andern Kronleuchtern erhellen Saal unerträglich, so daß sich selbst die Hofloge schon vor dem Ballet stark gelichtet hatte. Der Schah und seine Gastgeber hielten aber müthig bis zum Ende aus und der Erstere sagte beim Weggehen zu dem Direktor der großen Oper: „Ich habe weder in Petersburg, noch in Berlin, noch in London ein so schönes Ballet gesehen, wie hier.“

Spanien.

— Ueber die große Niederlage der republikanischen Truppen bei Ripoll im nördlichen Catalonien jagt ein karlistischer Bericht:

Alpens, 9. Juli. Wir haben über die Kolonne Cabriniety einen glänzenden Sieg errufen. Die ganze Kolonne wurde von den königlichen Truppen unter dem Kommando von Don Alfonso und Saballs gefangen genommen. Cabriniety und mehr als 100 seiner Leute blieben todt. 800 Gefangene, 2 Kanonen und alles Gepäck fielen in unsere Hände. Gezeichnet: Der Oberst des Generalstabs, Domingo de Sarria.

Ein Zweifel an dem wesentlichen Inhalte dieser Nachricht ist nicht mehr möglich. Wie es heißt, ist die Ursache der Niederlage wieder der Mangel an aller Subordination unter den republikanischen Truppen gewesen, die sich ohne großen Widerstand ergeben haben sollen. Unseres Erachtens trifft aber die schwerste Schuld die obere Militärbehörde, welche die Abtheilung Cabriniety's gegen eine bedeutende Uebermacht ohne die nothwendigste Unterstützung ließen. Cabriniety's Truppen sind es bisher nicht gewesen, die sich durch Zuchtlosigkeit auszeichneten. Freilich, auch in sie kann die Ansteckung des meuterischen Geistes eingebrungen sein. Daß die amtliche Zeitung von einem Siege über 500 Carlisten bei Reus zu berichten weiß, fällt gegen die Unglückskunde von Ripoll gar nicht ins Gewicht.

In Malaga soll die Ordnung hergestellt sein. Der Meuterer Eduardo Carvajal hat mit seinen rothen Freiwilligen die Stadt verlassen und man macht sich daran, sie zu verfolgen. Wenn er nur nicht wieder einen Abenteuerzug durch Andalusien unternimmt!

Badische Chronik.

Karlsruhe, 12. Juli. Der Unfall, welcher dem Basler Vergnügungszug nach Freiburg auf seiner Rückkehr zwischen Muggensturm und Schliengen in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. zugefallen ist, besteht nach den sofort veranstalteten vorläufigen Erhebungen in dem Bruch der vorderen Achse am 11. Wagen des 26. Wagen stat. N. Zuges. Abgebürge an Eisenbahn-Fahrzeugen gehören zu derjenigen Vorkommnisse im Eisenbahn-Dienste, welche nicht sowohl durch die Sorgfalt und Aufmerksamkeit des die Züge bedienenden Personals, sondern fast ausschließlich nur durch Auswahl des besten Materials und fleißige Revision der zu diesem Zwecke in die Hauptwerkstätte einzuziehenden Wagen und Lokomotiven vorgebeugt werden kann.

Im vorliegenden Falle war die vordere Achse eines dreifachigen Personenzuges I. und II. Klasse an der Rabe der rechten Achsenhälfte gebrochen. Der gebrochene Achsentheil blieb in der Rabe stecken, das Rad blieb auf der Schiene während der andere längere Achsentheil den Unterbau des Wagens freiste, und durch die Reibung an demselben das sofort von einzelnen Reisenden bemerkte Funtenpräßen verursachte. Erst nach einigen Minuten, als das Entgleisen des linksseitigen Rades eingetreten war, gelang es dem Zugpersonal, den Führer der Maschine zum Abgeben des Haltsignals zu veranlassen, worauf der Zug alsbald zum Stehen gebracht wurde. Entgleitet waren fünf Wagen, der 15. bis 19. Wagen des Zuges, die Uebrigen, sowohl vor wie hinter dieser Reihe befindlichen Wagen waren, Dank der verhältnismäßigen Raschheit, mit der der Zug zum Stehen gebracht wurde, nicht von den Gleisen abgekommen. Eine Verschulbung auf Seiten des Personals scheint in keiner Weise vorzuliegen. Der vordere Theil des Zuges wurde sofort abgehängt und mit der Lokomotive nach Basel geführt. Die Insassen der übrigen Wagen wurden mit der nöthigen Anzahl sofort in Basel mitgenommener Wagen in Schliengen abgeholt, und um 2 Uhr 10 Minuten nach Basel gebracht.

Mit Ausnahme eines Frauenzimmers, welches in dem 11. Wagen — eben demjenigen, woran der Achsenbruch vorgekommen — seine,

Platz hatte, und welches eine Fußverletzung erlitt, schienen Körperliche Beschädigungen bei der Reisegefahr nicht vorgekommen zu sein.

Pforzheim, 12. Juli. (Pfl. B.) An Stelle des nach Mannheim versetzten Hrn. Stadtdirektors Hebling wurde in heutiger Wahlgang als dritter Vertreter der Gemeinden des Amtesbezirks Pforzheim bei der Kreisversammlung Hr. Gerichtsdirektor Sauer gewählt.

Pforzheim, 12. Juli. Nach dem Gutachten der Preisrichter wurde s. Z. beschlossen, den mit dem ersten Preis gekrönten Plan für das Kunst-Gewerbeschau-Gebäude mit denjenigen Abänderungen zur Ausführung zu bringen, welche für zweckmäßig erachtet wurden. In der letzten Sitzung wurden nun die abgeänderten Grundrisse mit dem nochmals erhobenen Gutachten des Hrn. Professor Durm wieder vorgelegt und nunmehr endgiltig festgesetzt mit einer geringen Abänderung in der Eintheilung der Lehrerwohnungen. — Weiglich des Vor- und Aufkaufes von Viktualien vor der Marktzeit wurde der Vorsitzende ersucht, mit der Großh. Polizeibehörde ins Benehmen zu treten, um derartige Mißstände zu bezeugen. — Die großh. Polizeibehörde hat dem Gemeinderath die Mittheilung — gehen lassen, daß sie beabsichtigt, städtische Ermittlungen über die Arbeiterverhältnisse in hiesiger Stadt zu machen und gleichzeitig um die unumgänglich nöthige Unterstützung nachgesucht. Der Gemeinderath konnte dem Unternehmen nur zustimmen und hat bereitwillig für Druckkosten die Summe von 50 fl. zugesagt.

Pforzheim, 13. Juli. Meiner kürzlich gemachten Mittheilung über die Ausdehnung der hiesigen Goldwaaren-Fabrikation will ich heute nachtragen, welche Institutionen und Vereine hier bestehen, die mit dieser Industrie im engern wie weitem Zusammenhang stehen, und welche weitans zum größern Theil die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse zum Zwecke haben. Als solche Veranstaltungen sind anzuführen: Der Unterstützungsverein der Goldarbeiter, welcher sich in eine Krankenkasse und eine Unterstützungskasse für arbeitsunfähige Goldarbeiter theilt; der weibliche Kranken-Unterstützungsverein, ferner 15—16 für sich bestehende Fabrik-Krankenkassen, dazu kommt eine ziemliche Anzahl in umliegenden Ortsgemeinden gegründeter Goldarbeiter-Krankenkassen, der Vorshufverein, der Konsumverein, die von der Loge Neuchâtin gegründete Volksküche, die Baugenossenschaft, die gemüthliche Baugesellschaft, der Arbeiter-Bildungsverein, die Lehrstiftung, und dann noch in weiterer Reihe der Gewandverein der Goldarbeiter, der Fabrikantenverein, der Reformverein, die Handelskammer, die städtische Sparkasse, sowie Schulanstalten. Man kann hieraus ersehen, daß in unserer Stadt das Benehmen eben so ausgebildet als der Sinn für das Wohlergehen des Mitmenschen ein reger ist. — Bezüglich der Höhe der hiesigen Fabriklohnzüge ist bezeichnend zu bemerken, daß die Anstaltelöhne derselben in der Regel 2 fl. 30 kr. und 2 fl. 43 kr. nicht überschreiten und die halbjährigen Lohnerhöhungen gewöhnlich mit 12 kr. beginnen.

Heidelberg, 13. Juli. Wegen die im Verhältnis zu dem außerordentlich großen hiesigen Personenverkehr allerdings vollkommen ungenügenden Räumlichkeiten des hiesigen Bahnhofs wird in der Lokalpresse ein Vorschlag veröffentlicht. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit auch, daß der erst kürzlich dem Befehl übergebene neue badische Güterbahnhof wegen der fortwährend auf den Uebergängen der Straßen, welche zu ihm führen, manövrierenden Züge durch Fußwege oft nur mit so großem Zeitverluste zu erreichen ist, daß der Verlust für das Abholen dort angekommenen Güter um einige Kreuzer per Zentner eingeschlagen hat. In Folge dessen sollen hiesige Kohlenhändler ihre Kohlen von Mannheim via Feilbrunnfeld durch die Main-Neckarbahn beziehen und im Main-Neckarbahnhof abladen. Mitunter läßt man auch seine Güter bis zum Karlethore gehen und dort abladen, um leichter in ihren Besitz zu gelangen. Diesen Mißständen wird wohl abgeholfen sein.

Schwellingen, 11. Juli. (Mann. Anz.) Frute früh begab sich die Ehefrau eines hiesigen Bürgers nach Ketsch und stürzte sich in den Rhein, um ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende zu machen. Der in der Nähe anwesende Rentmeister Kottelmann sprang sofort in die Fluten des Rheins nach, und es gelang demselben nach vieler Mühe die Frau noch lebend an das Land zu bringen. Die Motive zu dieser That sollen allein darin ihren Grund haben, daß seit dem erst kürzlich erfolgten Tode ihrer Mutter sie mit ihrem Bruder wegen eines Aders in Streitigkeiten gekommen ist.

Lahr, 11. Juli. Die „Lahrer Ztg.“ berichtet über einen eigenthümlichen Preßprozeß. Der Anz. für Stadt und Land brachte in seiner Nummer vom 1. April einen Artikel aus Gaggennau, worin es hieß, nicht nur in den Gegenden des Oberlandes gebe es Hofmeier, sondern auch in Gaggennau. Ein solcher Herr habe kürzlich einem Zieglerbesitzer, Vater von 8 Kindern, der sich in betrunkenem Zustand befand, sein Anwesen für 3000 fl. abgekauft, das einen Mehrerwerb von 1000 bis 1500 Gulden habe. Der Verkäufer habe am andern Morgen nichts mehr von dem Handel gewußt, der Käufer habe jedoch auf seinem angeblichen Rechte bestanden, sei auf das Rathhaus gegangen, um den Kauf anzugeben, aber von dem umsichtigen Gemeinderath zurückgewiesen worden. Der eigenhändige Wille des Käufers sei nun durch mehrere einflussreiche Männer gefördert. Dem Verkäufer würde jedoch die Sache etwa 100 fl. kosten, was ihn für die Zukunft wohl abhalten würde, sich in betrunkenem Zustande mit solchen Herren einzulassen. Dieser Artikel bezog Josef Daum von Gaggennau auf sich und verklagte den Drucker des Anzeigers wegen Beleidigung Hr. Schömpfer, dem der Artikel zuerst anonym zugegangen, den er aber erst dann aufgenommen, nachdem sich ihm A. Lang in Gaggennau als Verfasser gemeldet hatte, verwies nun die Anklage an denselben. Da stellte sich aber heraus, daß der Name des A. Lang gemißbraucht, dieser nie einen Artikel geschrieben und die Redaktion des „Anz.“ mißbilligt worden war. Alle Bemühungen von Seiten des „Anz.“, um den wahren Verfasser ausfindig zu machen, blieben erfolglos. Die Zeugenvernehmung ergab nun, daß im März d. J. eines Abends nach 11 Uhr der Josef Daum dem Ziegler Koblbecker im Wirthshause sein Anwesen um 3000 fl. abgekauft, letzterer aber in betrautem Zustande gewesen und seine Frau gegen den Verkauf protestirt hatte. Käufer hielt jedoch den Kauf für gültig, ließ sich aber später zu einem Vergleich herbei, in Folge dessen der Kauf aufgelöst wurde, Ziegler Koblbecker aber 50 Gulden in die Armenkasse und die dem Käufer, der bereit seinen Anwalt mit Betreibung der Angelegenheit betraut hatte, entstehenden Kosten zahlen mußte. Große Heiterkeit erregte bei der Zeugenvernehmung das Geständniß des Ziegler Koblbecker, der auf Verlangen erklärte, daß ein Kauf bei ihm oft vorkomme, da er ein schwermüthiger Mensch sei; an dem Tage, wo der Kauf stattfand, habe er schon am Morgen zu trinken angefangen und sei in

Neben Wirtshäusern eingeleitet. Das Gericht nahm als Strafmaß an, daß der Angeklagte alle Schritte gethan hat, um die Entdeckung des eigentlichen Schuldigen herbeizuführen, und verurtheilte den Buchdrucker zu 15 Thlr. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

Freiburg, 10. Juli. (Freib. Z.) Die schon längere Zeit anhängige Anklage gegen Bierbrauer Karle hier wurde in heutiger Strafkammer-Sitzung, nachdem derselbe schon früher wegen heimlichen Aufstellens eines Apparates mit 100 fl. Strafe belegt worden war, dahin erledigt, daß derselbe der im dritten Rückfalle verübten Defraudation der Acise von mindestens 30 Sub Bier für schuldig erklärt, in eine Strafe vom 20fachen Betrag der defraudirten Steuer mit 7210 fl., ferner in eine weitere Geldstrafe von 100 fl. und zur Tragung der Kosten verurtheilt wurde.

Freiburg, 12. Juli. (Freib. Z.) Gestern Nacht gewährte man von hier aus am nördlichen Himmel einen starken Feuerstein. Heute Morgen brachten Marktleute die Nachricht, daß es in Windenreuth, Amt Emmendingen, gebrannt hat und dort mehrere Gebäulichkeiten in Asche gelegt wurden.

Donauessingen, 9. Juli. Das „D. W. Z.“ schreibt: „Der Präsident des Großh. Handelsministeriums, Lurban, traf am Dienstag, 8. d. M. auf seiner Reise durch das Königthal, wo er von den seiner Vollendung entgegen gehenden Bahnbauten Einsicht nahm, hier an und begab sich heute Mittag nach Stäfflingen, um die bis jetzt an der Wutachbahn vorgenommenen Arbeiten gleichfalls in Augenschein zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit wurde uns die angenehme Nachricht zu Theil, daß auf der Königthalbahn Ende September die Probefahrten stattfinden und dieselbe bis Mitte Oktober dem definitiven Betrieb übergeben werden kann. Wir begrüßen die Eröffnung des für unser Land so wichtigen großartigen Schienenweges, einer in ihrer Anlage und ihrem Bau der interessantesten Bahnen der Welt, auf das Freudigste, und sind überzeugt, daß die wohlthätigen Folgen zunächst für den Verkehr unserer Gegend nicht ausbleiben werden. — Unser Soobad erfreut sich in dieser Saison einer abermaligen steigenden Frequenz und die Anwesenheit sehr zahlreicher Badgäste, zu dem Theil aus weiter Ferne, den besseren Klassen und Ständen angehörend, bietet den Beweis, daß Donauessingen alle Eigenschaften besitzt, die heututage an einem komfortablen Kurort gestellt werden. Die neuerbaute Badmusik macht unter der Leitung ihres thätigen Dirigenten Baur sehr bemerkenswerthe Fortschritte und trägt wesentlich zur Erheiterung und Erholung des musikkundigen Publikums bei. — Die Heuernte in der Gegend ist, begünstigt vom herrlichen Wetter, nahezu eingebracht; sie liefert in Bezug auf Güte und Menge einen ausgezeichneten Ertrag. Von allen Seiten bewegen sich schwer beladene Wagen den Schienen zu, die dieses Jahr einen Futterertrag wie noch selten in sich aufnehmen werden. Auch die Sommer- und Winterfrüchte stehen sehr schön im Felde und versprechen eine reichliche Ausbeute. Wenn nur das Wonn und das Aber nicht wäre, d. h. wenn das Obst und der Wein im Frühjahr in unsern milderen Landestheilen nicht so arg Noth gelitten hätten, dann wären alle Bedingungen eines gesegneten Jahres erfüllt. Wir aber danken der Vorsehung dafür, daß sie zunächst ihr reiches Füllhorn auf unsere Fluren ausschüttet hat.“

Vermischte Nachrichten.

Strasbourg, 11. Juli. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Sie wissen, daß die Kolonie von russischen Damen, die in Zürich an der Universität Medizin studirte, von der russischen Regierung aufgehoben und gestrichelt wurde. Viele dieser Ausländerinnen sind nun einfach nach Strasbourg gekommen, um hier ihre Studien fortzusetzen, und da sich schon früher einige solcher interessanter Höflinge der Wissenschaft hier befanden, ergab es sich, daß gegenwärtig unsere Stadt die beträchtliche Zahl von 163 russischen Studentinnen zählt. Doch ist der hier dabei eingeschaltete Studiengang und das öffentliche Leben von dem in Zürich sehr verschieden; denn eines theils studiren unsere Studentinnen nicht nur Medizin, sondern auch verschiedene andere Fächer des Wissens; und andererseits, was die Hauptsache ist, besuchen sie auch bis jetzt nicht die öffentlichen Kollegien, sondern sie empfangen den betr. Unterricht privatim in der Bekleidung der Professoren.

Aus Lützelstein (Elsaß), 13. Juli, geht uns folgendes fliegende Blatt zu: „An meine lieben Wähler im Kanton Lützelstein. Ihr habt mir durch die Wahl als Mitglied des Bezirksrats einen ehrenvollen Beweis eures Vertrauens geschenkt, welches ich besonders als Deutscher hochschätze und wofür ich Euch meinen herzlichsten Dank abbitte, hoffend, daß mehr und mehr bei Euch die Liebe zu Deutschland festen Fuß fassen möge. Gern hätte ich auf den Bezirkstagen eure Interessen vertreten und eures Vertrauens mich würdig zu erweisen gesucht, allein in der heutigen Sitzung des Bezirksrats ist meine Wahl nach den französischen Gesetzen für ungültig erklärt worden. Ich bedauere daher, von diesem ehrenvollen Amte ausgeschlossen zu sein. Eine Neuwahl steht also bevor und beifolgt Euch die Liebe zu Deutschland sei eine Veranlassung auf Donnerstag den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im „Café Weiss“ zu Lützelstein freundschaftlich ein.“

München, 11. Juli. Am nächsten Montag den 14. d. werden sich Adele Spigeder, vormalige Schauspielerin von München; Rosa Ehinger, ledig, Schauspielerin von München; Jakob Hebel, ledig, Bedienter von Dachau; Maria Pregler und Georg Pregler, Ausgeherscheleute von München, wegen betrügerischen und einsachen Bankrotts, Hülfsleistung zum betrügerischen Bankrott, Unterschlagung und Hehlerei zu verantworten haben. Für die Verhandlung ist eine ganze Woche festgesetzt, was bei dem großen Umfange des Materials und dem Umfange, daß der Staatsanwalt allein über 100 Zeugen aus allen Gesellschaftsklassen vorgeladen hat, begreiflich ist.

München, 11. Juli. (Schw. M.) Zn. Stehle, unsere Prima Donna, hat sich mit einem Adligen aus Norddeutschland verlobt und soll sich von der Bühne zurückziehen wollen. Das hiesige Theater erlitt dadurch einen schwer zu ersetzenden Verlust.

Trier, 7. Juli. Nach einem Berichte der „Mösel-Ztg.“ erschien vorgestern der Oberbürgermeister wiederum im Josefskloster (der Re- demptoristen), um im Auftrage der Regierung zu erklären, daß in das Verbot der „Ordens- und priesterlichen Thätigkeit“ auch das „Dessinen der St. Josefskirche“ gehöre und künftig unterbleiben müsse, wenn nicht das Kloster sofort geräumt werden sollte.

Goslar, 8. Juli. Mit dem heutigen Tage haben die Arbeiter zum Wiederbeginn der Restaurierung des Kaiserhauses begonnen. Mit der Leitung des Baues ist der Architekt Hennecke betraut.

Kassel, 12. Juli. Der Oberbürgermeister Weise aus

Naumburg ist gestern zum zweiten hiesigen Bürgermeister gewählt worden. — Der gegen 6 Uhr eintreffende Abend-Schnellzug der Thüringer Bahn stieß gestern bei der Einfahrt in den Bahnhof auf einen leeren Zug, wobei ein Bremser, der heruntersprang, schwer verletzt wurde.

Fulda, 10. Juli. (Hess. Morz.-Ztg.) Der seitherige Domkaplan Helfrich ist vom hiesigen Bischof als Pfarrer für die erledigte Pfarre Dipperz bestimmt worden. Da derselbe zu denjenigen Geistlichen gehört, welche, da sie im Knabenseminare ihre Bildung empfangen haben, ohne Gymnasial-Naturprüfung zu Priester konsekriert wurden, so wird höchst wahrscheinlich hier der erste Fall eintreten, daß die Regierung die Bekräftigung desselben verweigern muß.

Belluno, 7. Juli. Gestern Vormittags halb 10 Uhr verspürte man wieder anfangs starke, hernach schwächere Erderschütterungen, welche gegen 30 Sekunden anhielten. Sie wurden auch in Ponte delle Alpi und stärker noch in Lambre empfunden. Sie wiederholten sich auch am Samstag Vormittags und am Sonntag in der Frühe. Aber gegen 5 Uhr Abends hörte man hier ein Krachen, welches Alle mit Angst und Schrecken erfüllte. Die Domkuppel, welche durch das Erdbeben am St. Peters- und Paulstage Risse bekommen, die sich durch die nachfolgenden Erschütterungen immer mehr erweitert hatten, war zum Zusammengefallen und hatte in ihrem Fall auf die Sakristei auch diese mit niedergedrückt, und die gemauerten Gerüstthürme und den Kirchengang unter ihren Trümmern begraben. Das herrliche Monument, welches das Piave-Thal weit und breit beherrschte, und schon aus großer Entfernung statlich hervorragte, ist jetzt ein Schutthaufen, und die unglücklichen Einwohner der Stadt haben nun zu ihrem Privatunglück noch den Verlust einer der schönsten Tempel zu beklagen, die die mittelalterliche Kunst hervorgebracht hat. Dieser neue Einsturz und die fortwährenden Schwingungen der geodätischen Instrumente haben die größte Unruhe in der Bürgerschaft hervorgerufen, und in Folge davon sind die wenigen Muthigen, welche bisher noch in der Stadt geblieben waren, auch vor die Thore hinausgezogen, und lagern nun mit allen ihren Schicksalsgenossen auf freiem Felde — ein trauriger herzerregender Anblick; denn viele Familien sind beinahe von allen Nöthigen entblößt.

Paris, 12. Juli. Der Schatz von Persien besuchte gestern das Diorama in den elysäischen Feldern, wo jetzt ein großes Tableau des belagerten Paris zu sehen ist. Des Abends wohnte er zuerst der Vorstellung in dem Sommertheater, die ihn ungemein zu vergnügen schien; dann fuhr er um 9 1/2 Uhr nach dem Louvre, wo man ihn zu Ehren die in dem Erdgeschosse gelegenen, den Werken der bildenden Kunst gewidmeten Galerien, wie dies auch im Vatikan zu Rom für hohe Gäste zu geschehen pflegt, elektrisch beleuchtet hatte. Ein zahlreiches Publikum lehrte Gesichtslos war zu diesem festlichen, vom ästhetischen Standpunkte übrigens sehr ansehnlichen Schauspiel, zugelassen worden. Der Unterrichtsminister Hr. Barbis und der Direktor der schönen Künste, Hr. H. Blanc, empfingen die persische Majestät und machten ihr die Honneurs des Museums. Vor der Bemühung von Willo und vor der Repliquen waren zur Bequemlichkeit des hohen Gastes Thronstühle aufgestellt. Er ließ sich in der That vor dem erlernten Kunstwerke nieder, betrachtete es lange, erhob sich, um es in der Nähe zu befehen, schickte sich wieder, bat, daß man die Götin sich auf ihrem Sockel im Kreise bewegen lasse, und bemerkte dann mit hoher Befriedigung: „Schönes Profil! Solche Schönheit!“ Einen Julius Cäsar erkannte er selbst und nannte ihn beim Namen. Noch interessirten ihn einige persische Alterthümer, während er dem ägyptischen Museum und den Skulpturen des Mittelalters und der Renaissance nur einige flüchtige Augenblicke schenkte. Als er gegen Mitternacht das Louvre verließ, strahlte der herrliche Hof dieses Palastes in bengalischer Beleuchtung, deren Effect nur leider durch den herabstürzenden Regen getrübt wurde.

Der Erzbischof von Bordeaux, Kardinal Donnet, hat an einen Hrn. Combes, Verfasser einer Geschichte der deutschen Invasionen in Frankreich, ein Schreiben gerichtet, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Die Männer unseres Alters haben dreimal den Boden des Vaterlandes von den germanischen Horden verwüthet. Viele mochten darin ein isolirtes Faktum sehen, außer allem Zusammenhang mit der Vergangenheit und Zukunft. Sie, mein Herr, indem Sie einen Blick auf die französische Gesellschaft von ihrem Ursprung bis auf unsere Tage werfen, Sie haben die Wunde erkannt, die dieselbe an ihrem edlen Leibe trägt und durch welche sie periodisch ihr Blut vergießt und ihren Reichthum verliert. Diese Wunde, es sind die deutschen Invasoren. Sie zeichnen davon ein Bild, das Herz von Trauer erfüllt, aber mit fester Hand. Sie ergößen aber nicht nur, sie gehen auch auf den Grund der Erscheinung und weisen auf deren unveränderliches Geheiß hin. Unser Himmel ist klar, unser Klima milde und gemäßigt, auf unsern Ebenen wogt ein Meer von goldenen Aehren und bunte Weinreben krönen unsere Hügel. Ueberall herrscht bei uns Ueberfluth und Reichthum und Freude und Vergnügen. Dort aber im Norden, unter einem eifigen, nebligen Himmel, auf einem kalten und armen Boden lauert in seinen unwirthlichen Steppen ein Volk, das, einzig in dem Gefühle einer barbarischen Vexirlichkeit, auf unser Glück einen blutigeren und heftigeren Blick wirft (ich sah alle diese Dinge und empfing die schmerzliche Vorahnung auf einer Reise, die ich 1857 nach Wien, Prag, München und Berlin unternahm; ich brachte acht Tage in dieser letzteren Hauptstadt zu, deren hauptsächlichste Persönlichkeiten ich sah); dieses Volk lauert auf einen Tag der Unruhen und des Zwiespalt bei uns; es wartet darauf, daß wir vollständig verweichlicht seien oder unser Blut im brudermörderischen Kampfe vergießen: Dann richtet es sich in die Höhe und stürzt wie ein ausgebreiteter Tiger auf die Beute, die sich ihm von selbst darbietet!“

So, jetzt weiß man's doch, warum die Deutschen bisweilen die Luft anwandeln, derlei Kollektivausflüge nach der belle France zu machen, wie solches in diesem Jahrhundert bereits zum drittenmal geschehen ist. Der schwindliche Prälat sollte zu dem Rang eines Nationalhistorikers für alle französischen — Widelfinder erhoben werden.

Professor J. C. Bailon in Ann Arbor, Michigan, hat einen neuen Planeten, ein Sternlein erster Größe, entdeckt.

Nachricht.

Darmstadt, 12. Juli. Die „Darmst. Ztg.“ meldet die zu Jugenheim stattgehabte Verlobung der Großfürstin Marie Alexandrowna von Rußland mit Prinz Alfred von Großbritannien.

Wien, 13. Juli. Die Pesther Telegramme melden, beabsichtigt die ungarische Regierung, um den auslän-

bischen Aktionären die Wahrnehmung ihrer Interessen zu ermöglichen, die Berufung einer neuen Generalversammlung der Dsbahn-Aktionäre. Die Delegirtenversammlung der Handelskammern beschloß, die Nationalbank zu ersuchen, daß die Filialen derselben kreditfähige Wechsel eskomptiren mögen, auch wenn die Einreichenden nicht am Orte der Einreichung domicilirt seien; an jedem Orte einer Handelskammer solle eine Filiale der Nationalbank bestehen; auch solle die Bank Wechsel über 3 und nicht über 6 Monate eskomptiren. — Die Ernteaussichten werden in Folge der jüngsten ungünstigen Witterung jetzt etwas nüchterner betrachtet und wird von Seiten der Zeitungen zugegeben, daß unsere Produktion einen nur mäßigen Export ermöglichen werde.

Paris, 13. Juli. Der Schatz wird am 23. von hier abreisen und sich über Lyon nach Wien begeben. — Die zu Nancy anlässlich der Befreiung des Territoriums projektirten Festlichkeiten werden, der „Agence Havas“ zufolge, die Genehmigung der Regierung nicht erhalten.

St. Petersburg, 13. Juli. Die Reichsbank hat den Discout für Wechsel auf 5 1/2, den Lombard-Zinsfuß auf 6 1/2 Prozent erhöht.

Konstantinopel, 12. Juli. Der griechische Gesandte hatte heute eine Audienz beim Sultan und überreichte demselben nebst einem Schreiben seines Souveräns den Erlöserorden in Diamanten.

Karlsruhe. Die Verwaltung des Thiergartens suchte in dankenswerther Weise den sonst sehr empfindlichen, durch die Anwesenheit der Kapelle des Leib-Grenadierregiments bedingten Anfall an unwillkürlichen Gemüthen, in der Hofkapelle der Gartenkapelle durch Berufung tüchtiger auswärtiger Kapellen zu befehen. So fand aber große auch das gestern Nachmittag veranstaltete Konzert der Kapelle des 3. Infanterieregiments Nr. 111 unter Leitung von Kapellmeister Heuser außerordentlichen Zuspruch, so daß eine Schätzung der Besuchenden auf die Zahl von nahezu 2000 wohl nicht zu hoch gegriffen sein dürfte. In reichem Maße wurde den verschiedenen Vortragenden der verdiente Beifall des Publikums gesendet, wobei, was äußern Effect anlangt, das Tongewölbe des Hrn. C. Heuser, die Erklärung von Weissenburg mit einem eigens hierfür bereitgestellten Holzinstrument für den schnarrend-knatternden Ton der Mitrailleuse und Schlußbeleuchtung durch Rothfeuer mit in erster Reihe stand.

Frankfurter Kurzbörsen vom 14. Juli.

Staatspapiere.	
Deutschland 5 1/2 % Bundesoblig.	100 1/2
Brennen 4 1/2 % Obligation.	103 1/2
Baden 5 1/2 % Obligationen	100 1/2
4 1/2 %	94 1/2
3 1/2 % Oblig. v. 1842	89
Bayern 5 1/2 % Obligationen	101 1/2
4 1/2 %	94 1/2
Württemberg 5 1/2 % Obligation.	104 1/2
4 1/2 %	100 1/2
4 1/2 %	94 1/2
Nassau 4 1/2 % Obligationen	105 1/2
4 1/2 %	101 1/2
Sachsen 5 1/2 % Obligationen	105 1/2
Gr. Hessen 5 1/2 % Obligation.	101 1/2
4 1/2 %	98 1/2
Oesterreich 5 1/2 % Silberrente	65 1/2
Zins 4 1/2 %	187 1/2
Oesterreich 5 1/2 % Papierrente	61 1/2
Russland 4 1/2 % Oblig. v. 1870	91 1/2
5 1/2 % Oblig. v. 1870	92 1/2
5 1/2 % Oblig. v. 1871	92 1/2
Belgien 4 1/2 % Obligationen	96 1/2
Schweden 4 1/2 % Oblig.	97 1/2
Spanische 5 1/2 % Bonds 1882	90 1/2
6 1/2 % Oblig. v. 1882	188 1/2
von 1865	98 1/2
5 1/2 % Oblig. v. 1894	190 1/2
Spanische	17 1/2
Bolle franz. Rente	88 1/2
1872	—
Aktien und Prioritäten.	
Babische Bank	107 1/2
Frankf. Bank à 500 fl. 3 1/2 %	145 1/2
Bankverein à 100	169 1/2
Deutsche Vereinsbank	89 1/2
Darmstädter Bank	405 1/2
Oester. Nationalbank	102 1/2
Oester. C. Aktien	241 1/2
Rheinische Creditbank	86 1/2
Präger Bank	89 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	89 1/2
Oester. deutsche Bank	92 1/2
4 1/2 % Bayr. Obl. à 200 fl.	120 1/2
4 1/2 % Preuss. Staatsbahn 500 fl.	164 1/2
3 1/2 % Preuss. Staatsb.	74 1/2
5 1/2 % Preuss. Staatsb.	358 1/2
5 1/2 % Preuss. Staatsb. Prior.	200 1/2
5 1/2 % Nordwestb. A. i. Pr.	218 1/2
5 1/2 % Preuss. Staatsb. A. i. Pr.	171 1/2
5 1/2 % Preuss. Staatsb. A. i. Pr.	243 1/2
5 1/2 % Preuss. Staatsb. A. i. Pr.	227 1/2
Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4 1/2 % Prämien-Anl.	110 1/2
Preuss. 4 1/2 %	63 1/2
Braunschw. 20-Jähr.-Loose	23 1/2
Größ. Hess. 50-Jähr.-Loose	25 1/2
Preuss. 50-Jähr.-Loose	13 1/2
Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 5 1/2 %	98 1/2
Berlin 60 Tplr. 4 1/2 %	105 1/2
Bremen 180 R. 3 1/2 %	105 1/2
Hamburg 180 R. 5 1/2 %	105 1/2
London 10 Pf. St. 6 1/2 %	117 1/2
Paris 200 Fcs. 5 1/2 %	92 1/2
Wien 100 fl. 5 1/2 %	104 1/2
Tendenz: fest.	
Berliner Börse. 14. Juli. Kredit 137 1/2, Staatsbahn 205, Lombarden 145, 82er Anleihe —, Rumänien —, 60er Loose —, Galizier —, Tendenz: fest.	
Wiener Börse. 14. Juli. Kredit 231, Staatsbahn —, Lombarden 191, —, Anglobank 184, Napoleonsd'or —, Tendenz: geschäftlos, nominal.	
Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.	
Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Rosenlein.	

